

Sprüche über Schuld I.

Autor(en): **Limbach, Immanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572825>

Nutzungsbedingungen

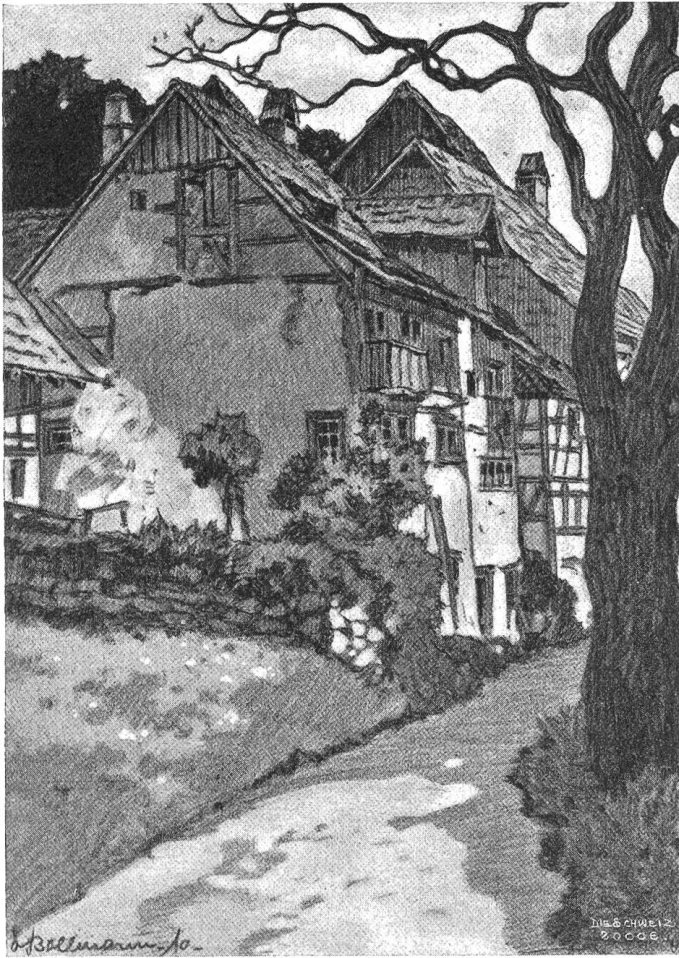
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Emil Bollmann, Winterthur.
Am Rhein oberhalb Gglisau. Zeichnung, 1910.

der Gast der gleichfalls altertümlichen Münsterstadt an der Ill, und er kostete schließlich am Rhein den ganzen Reiz dortiger Städte und Naturbilder. Diese Einflüsse prägten seinem Schaffen ihren Stempel auf: die Neigung zur Wiedergabe der romantischen Landschaft, die als Bollmanns Signatur bezeichnet werden darf. Es handelt sich dabei um eine Landschaft, in der das romantische Element durch allerlei Bauwerk verkörpert oder — wenn schon in ihr vorhanden — verstärkt wird. Die Wechselwirkung, die durch in die Landschaft gestellte Häuser, durch eine Burg, eine Ka-

pelle, eine Ruine geschaffen wird, festzulegen und die so entstandene Stimmung zu ergründen, zu steigern und restlos wiederzugeben, das versteht der Winterthurer trefflich: man beachte etwa das Bildchen von Kaiserstuhl (im Kellerbüchlein) oder die hier wiedergegebenen Bilder.

Bollmann bedient sich mit Vorliebe der Federzeichnung, des Farbstiftes und der Tempera; mit einfachen Mitteln weiß er den Objekten seiner Darstellung zum gewünschten Ausdruck zu verhelfen. Das läßt sich vor allem an den Originalen der „Historischen Stätten der Schweiz“ belegen: kräftiger Strich, satte Töne und sorgfältig abgewogene Licht- und Naturstimmung. Wie fein verwertet er zum Beispiel für trockige Burgen helles, volles Mittagslicht und frohes, leuchtendes Grün, für Ruinen Abenddämmerung und herbstlich gefärbtes Laub.

Die „Historischen Stätten der Schweiz“, deren Verwendung als Schulwandschmuck vorgesehen ist, wegen des Krieges aber erst zum kleinen Teil durchgeführt wurde, verdienen noch von einem andern als vom künstlerischen Gesichtspunkt aus Beachtung: es ist begrüßenswert, daß hier ein Könnner sein Schaffen in den Dienst der nationalen Erziehung stellt; mit einer Probe guter Heimatkunst sollen auch Heimatliebe und -freude ihren Einzug in die Schulstuben halten und in jungen Herzen eine kräftige Saat streuen. Bollmann wird hiemit einer im weitesten und schönsten Sinne pädagogischen Aufgabe gerecht.

Fritz Hunziker, Zürich.

Sprüche über Schuld I.

Jeder Glende ist unsere Schuld.
„Ein reicher Mensch sein“ heißt: „Doppelt seine Armut empfinden.“

Jeder Reichtum ist eine Anklage.
Neid ist Mißachtung des eigenen Wertes.

Immanuel Limbach, Zürich.